

Allergnädigst privilegiertes  
Leipziger Tageblatt.

No. 48. Donnerstag, den 17. August 1820.

Noch einige Sprachbemerkungen.

Ueber das s in zusammengesetzten  
Nennwörtern.\*)

Das s in zusammengesetzten Substantiven bezeichnet immer den Genitiv des ersten Wortes, selbst bei solchen, die bei ihren weiblichen Geschlechtern und Deklinationen für sich kein s im Genitiv haben, z. B. Arbeitslohn, Hoheitsrecht. Wo dieses s in Zusammensetzungen fehlt, ist es entweder eine Ungleichheit des Sprachgebrauchs, oder es ist des Wohlklangs wegen weggeblieben, oder es wird das erste Wort in der Zusammensetzung gar nicht als Genitiv bezeichnet. In den meisten Fällen hat es aber seinen guten Grund, und dient selbst zur nothwendigen Unterscheidung gleich gebildeter Zusammensetzungen, z. B. Landmann (ein Mann, der auf dem Lande lebt und das Land bauet), und Landemann (der aus demselben Lande, wie ein Anderer, gebürtig ist). Wo das s fehlt, und das zweite Wort aus einem Verbum herkommt, kann man das erste meist als einen Akkusativ betrachten, z. B. Put-

macher, Brotbäcker, Schwertfeger, Eisenhändler, Drathzieher, Besenbinder. Uebrigens fällt das s nicht nur da weg, wo das erste Substantiv in der Mehrzahl anzunehmen ist und an sich kein s haben würde, wie etwa in Waffenschmidt, Scheerenschleifer, sondern auch, wo nicht das Eigenthum der Einzelnen, sondern die allgemeine Bestimmung ausgedrückt werden soll, z. B. Rathhaus bedeutet der Versammlungsort des Rathes überhaupt in jeder Stadt; Rathgebäude aber ein Haus, das einem bestimmten Rath gehört, oder von ihm aufgeführt worden ist. In manchen Zusammensetzungen kann auch das erste Wort ein Verbum andeuten und also das s entbehren, z. B. Wirthschaftsgebäude (Gebäude zum Wirthschaften), wiewohl man gewöhnlich Wirthschaftsgebäude sagt; oder es verträgt kein s, z. B. in Bauholz (Holz zum Bauen), Schreibbuch, Rechenbuch, Zeichenbret, Waschhaus (wo die Endung des Infinitivs in en überall wegfällt, daher man nicht nöthig hat, zur vermeinten Verbesserung, Rechenbuch, Zeichenkunst u. d. gl. zu sagen).

Man wird sich nach dieser Ansicht, daß das s einen Genitiv bezeichnet, und der Genitiv eine bestimmtere, besondere, einzelne Beziehung ausdrücken soll; wo aber diese nicht Statt

\*) Bekanntlich wollte der berühmte Jean Paul Friedrich Richter dieses s in den meisten zusammengesetzten Wörtern verdrängt wissen.